

einige Stücke reicher ist als die Posener, wurde nach dem Jahre 1413 von einem unbekanntem deutschen Schreiber geschrieben. Der Wert des Inhalts ist nicht einheitlich; neben frei erfundenen Stücken stehen nur wenige Schreiben, die als Quellen für die politische Geschichte der Zeit in Betracht kommen, während der Hauptteil immerhin ein gewisses kultur- und sittengeschichtliches Interesse besitzt. Die Edition ist mit großer Sorgfalt ausgeführt.

Graz

Heinrich Appelt

Jahrbücher für Geschichte Osteuropas. Herausgeber: Hans Koch. Neue Folge 1953.

Bd 1. Heft 1. Isar-Verlag München. 128 S. Preis des Einzelheftes DM 12,—. Im Jahresbezug bei vier Heften DM 40,—.

Die in neuer Folge wieder erscheinenden „Jahrbücher für Geschichte Osteuropas“ werden als Veröffentlichung des unter der Leitung von Hans Koch stehenden Osteuropa-Instituts in München herausgegeben. Dem Redaktionsausschuß gehören an: für Sprachwissenschaft Paul Diels, Recht und Wirtschaft Reinhart Maurach, Landeskunde Erich Thiel, Geschichte Martin Winkler, Religionswissenschaft und Kirchengeschichte Adolf Wilhelm Ziegler. Die Redaktion liegt in den Händen von Berthold Rubin. Das Heft gliedert sich in zwei Abteilungen: die erste bringt Aufsätze, die zweite Besprechungen. Das erste Heft wird mit einem Vortrag von Paul Johansen über „Die Chronik als Biographie. Heinrich von Lettlands Lebensgang und Weltanschauung“ eröffnet. Josef Hahn veröffentlicht Vorarbeiten zu einer systematischen Analyse des sog. Sbornik Kirsj Danilova, der ältesten Sammlung russischer Heldenlieder. Besonders fesselnd ist die Untersuchung „J. Ph. Fallmerayer und der russische Reichsgedanke bei F. I. Tjutčev“ von Georg von Rauch. Den Abschluß des ersten Heftes bildet ein programmatischer Vortrag von Heinrich Felix Schmid über „Grundrichtungen und Wendepunkte europäischer Ostpolitik“. H. F. Schmid sieht drei Epochen, in welchen es Sinn der europäischen Ostpolitik in territorialer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht war, den Osten Europas dem Westen gleichwertig zu machen: die Zeit von 800 bis etwa 1050, 1250—1400 und 1848—1938. Die „Zeitschrift für Ostforschung“ begrüßt in den „Jahrbüchern für Geschichte Osteuropas“ ein Organ, das über den eigenen Arbeitsbereich hinaus die ganze Tiefe des östlichen Europa zu erschließen trachtet. Man sieht im Wiedererscheinen der in der internationalen Geschichtswissenschaft angesehenen Zeitschrift das ernsthafte Bestreben der deutschen Wissenschaft, in der Osteuropaforschung wieder jenen Platz zu erlangen, der ihr aus der Geschichte und geographischen Lage des deutschen Volkes als Verpflichtung auferlegt ist.

Marburg a. d. Lahn

Herbert Schlenger

Jahrbuch für brandenburgische Landesgeschichte. Herausgegeben im Auftrage der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg e. V. von Martin Henning und Heinz Gebhardt, Berlin. Selbstverlag der Vereinigung. Auslieferung durch die Fontane-Buchhandlung, Dora Pohlmann, Berlin-Neukölln, Hermannstr. 54. Jg. 1950, 72 S.; Jg. 1951, 80 S.; Jg. 1952, 58 S. Je Bd DM 4,50.

Alle Freunde Berlins und der Mark Brandenburg werden es dankbar begrüßen, daß die aus der ältesten märkischen Wandergesellschaft, dem 1885 gegründeten „Touristen-Club für die Mark Brandenburg“, hervorgegangene „Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg“ sich 1949 wieder konstituieren und 1950 mit der Veröffentlichung ihres Jahrbuches beginnen konnte. Inzwischen liegen von ihm drei